



Auf nachhaltige Materialien umstellen

Ressourcenfluss verlangsamen

Produkte intensiver nutzen

Kreisläufe für Ressourcen schließen

Weniger Ressourcen verwenden

Im Kreis voran

Wir verbrauchen von allem zu viel. Wenn wir die wertvollen Ressourcen unseres Planeten und damit unsere Existenzgrundlage bewahren wollen, müssen wir uns auf den Weg zur Kreislaufwirtschaft machen.

Jede Autofahrt, jedes Möbelstück, jede Chatnachricht, jeder Einkauf verbraucht Ressourcen. Darunter verstehen wir neben biologischer Vielfalt, Wasser, Boden oder sauberer Luft erneuerbare Rohstoffe wie Holz und nicht erneuerbare wie Erdöl. Und von all dem verbrauchen wir zu viel. Würden alle Menschen leben wie wir hierzulande, bräuchten wir die Ressourcen von drei Erden. Diese Ausbeutung treibt die Dreifachkrise aus Klimaerhitzung, Artensterben und Umweltverschmutzung weiter voran. Abbau und Verarbeitung von Rohstoffen verursachen mehr als die Hälfte der Treibhausgasemissionen. Und unser Rohstoffhunger ist für 90 Prozent des Biodiversitätsverlusts verantwortlich, beispielsweise durch die intensive Landwirtschaft. Gleichzeitig sind Rohstoffe knapp. Es führt kein Weg daran vorbei: Wir müssen anders wirtschaften. Jede Person verbraucht in Deutschland 16 Tonnen Rohstoffe pro Jahr. Die Wissenschaft sagt, ein umweltverträglicher Rahmen liegt bei fünf bis acht Tonnen. Konkret bedeutet das: Wir müssen unseren Verbrauch halbieren. Das ist seit vergangeneinem Jahr auch Teil der Kreislaufwirtschaftsstrategie der Bundesregierung. Und für dieses Ziel engagiert sich das WWF-Team Kreislaufwirtschaft.

Weniger Verbrauch – mehr Lebensqualität

Unsere Vision ist eine Welt, in der uns ein geringerer Verbrauch mit höherer Lebensqualität belohnt. Der Schlüssel dazu liegt in der Kreislaufwirtschaft – ein System, das weit über Recycling hinausgeht. Es bedeutet, Materialien wie Metalle, Holz oder Kunststoffe so zu managen, dass sie möglichst lange genutzt werden. Es setzt einen bewussten und intelligenten Umgang mit Ressourcen voraus. Wir können enorme Mengen an Ressourcen sparen, wovon nicht nur die Natur profitiert, sondern auch jede:r Einzelne. Ein Beispiel: Produkte wie eine Waschmaschine sind modular aufgebaut. Defekte Teile lassen sich ein-

fach austauschen, das verlängert ihre Lebensdauer. Gemeinschaftliche Nutzung verringert die Anzahl der benötigten Geräte. Hersteller bieten Nutzung statt Besitz an, organisiert mittels schlauer digitaler Lösungen. Eine Waschmaschine hat trotzdem jede:r zur Verfügung – zu deutlich geringeren Kosten. Damit dies möglich wird, arbeiten wir als WWF an den Schnittstellen von Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit. Wir beraten und stellen Unternehmen wissenschaftsbasierte Methoden zur Verfügung, um Prinzipien wie Vermeidung, Reduktion und Wiederverwendung von Rohstoffen stärker zu berücksichtigen.

Ressourcenwende in der Gesellschaft

Das WWF-Projekt „Ressourcenleicht Leben 2045“ beleuchtet, wie das Leben mit der Hälfte des bisherigen Verbrauchs aussehen könnte, ohne dass wir das Gefühl haben zu verzichten. Dabei erarbeiten wir ein vielfältiges Bild der Zukunft: Das Projekt nutzt wissenschaftliche Analysen und Bürger:innen-Workshops, um das ressourcenleichtere Leben praktisch greifbar zu machen. Knapp die Hälfte des deutschen Verbrauchs entfällt auf Infrastruktur wie Straßenbau. Hier haben Einzelne kaum Einfluss. Die andere Hälfte geht auf das Konto von privatem Konsum wie Wohnung, Ernährung, Mobilität und Kaufentscheidungen. Die Workshops machten deutlich, dass viele Menschen zwar wissen, wie sie klimafreundlicher leben könnten, aber der konkrete Zusammenhang mit Ressourcenverbrauch weniger klar ist. Ein ressourcenfreundlicheres Leben erscheint für sie vorstellbar, wenn sich die Rahmenbedingungen änderten, etwa durch besseren öffentlichen Nahverkehr oder eine Viertagewoche.

Die Zeit zum Handeln ist jetzt

Wir sind überzeugt: Gemeinsam können wir eine Zukunft gestalten, in der weniger Verbrauch nicht als Verzicht verstanden wird, sondern als besseres Leben. Wir müssen nur endlich loslegen. Björn Schulz

„Ein Signal für die Welt“

Bis 2045 den Ressourcenverbrauch zu halbieren – kann das klappen?

Absolut. Dafür braucht es die Infrastruktur, Finanzierung und gute Angebote. Mehrwegbehälter müssen beispielsweise Pflicht sein – und leicht zurückzugeben. Das Teilen von Autos oder Fahrrädern, der Wechsel von Wohnraum sollten einfach funktionieren und Spaß machen. Produkte sollten länger halten – durch gutes Design und Angebote für Reparatur.

Wo gibt es Widerstände auf dem Weg hin zur Kreislaufwirtschaft?

Die Widerstände liegen in der wenig ambitionierten Politik und in einigen Unstimmigkeiten unseres Wirtschaftssystems: Es fließen zum Beispiel immer noch Unsummen an unnachhaltigen Subventionen, etwa in Bau und Verkehr. In der Wirtschaft halten Unternehmen immer noch an Geschäftsmodellen fest, die zu viele Ressourcen verbrauchen. Genau hier setzt unsere Arbeit an: Wir wollen zeigen, wie politischer Wille und wirtschaftlicher Wandel zusammenwirken können, um eine echte Kreislaufwirtschaft zu verwirklichen. Und wie wir als Gesellschaft daran teilhaben – und letztlich davon profitieren.

Wie arbeitet der WWF an dieser Transformation?

In vier Dimensionen. Erstens bringen wir uns aktiv in politische Prozesse ein – etwa bei der erweiterten Produzentenverantwortung. Das bedeutet: Wer ein Produkt herstellt, ist auch nach dem Verkauf für das Produkt verantwortlich. Zum Beispiel für die Kosten von Sammlung und Recycling. Wir veröffentlichen Positionspapiere und reden mit Entscheidungsträger:innen, wie etwa im Kontext des globalen Plastikabkommens. Und der WWF hat mit wissenschaftlich fundierten Studien maßgeblich zur Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie beigetragen, die Ende 2024 verabschiedet wurde. Zweitens unterstützen wir Unternehmen mit Workshops, Online-Kursen und praxisnahen Leitfäden. Unser Ziel: Unternehmen dort abholen, wo sie stehen – und ihnen zeigen, wie zukunftsfähige Geschäftsmodelle realisierbar sind. Drittens erforschen und ermöglichen wir den gesellschaftlichen Wandel. Es ist klar, auch unser Konsumverhalten muss sich ändern. Im Projekt „Ressourcenleicht Leben 2045“ gehen wir der Frage nach, wie gutes Leben mit nachhaltigem Konsum gelingen kann. Wir untersuchen, welche Unterstützung Menschen brauchen – und wie sich die Kreislaufwirtschaft im Alltag verankern lässt. Und viertens sind wir Teil zahlreicher zivilgesellschaftlicher, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Allianzen.



Rebecca Tauer leitet beim WWF das Team Kreislaufwirtschaft.

Die Zukunft beginnt bekanntlich heute. Was kann jede:r von uns schon jetzt tun?

Wohnen, Ernährung, Mobilität, Freizeit, Konsum – in all diesen Bereichen gibt es konkrete Möglichkeiten, Ressourcen zu sparen und die Kreislaufwirtschaft im Alltag zu leben. Brauche ich wirklich eine so große Wohnung – oder würde weniger Raum auch reichen und gleichzeitig Heizenergie sparen? Muss es ein neues Handy sein – oder genügt ein generalüberholtes? Tausche ich Kleidung mit Freund:innen, statt ständig Neues zu bestellen? Wir alle können heute schon dazu beitragen, weniger zu verbrauchen, Produkte länger zu nutzen und mehr zu teilen. Das ersetzt nicht die großen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, die es braucht. Aber es macht sie wahrscheinlicher. Denn jede Entscheidung im Alltag ist auch ein Signal für die Welt, in der wir in Zukunft leben wollen. Interview: Oliver Samson

